

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info

St. Marien Kirche, Lemgo

Sendedatum: Sonntag, 23.07.23

Titel/Thema: "Ein Rezept für Kirche"

Predigttext: Apg 2,41-47

Prediger: Pfarrer Matthias Altevogt

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 10 Uhr am 10.07.22

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Backe, backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen. Wer will guten Kuchen backen, der muss haben sieben Sachen: Eier und Schmalz, Zucker und Salz, Milch und Mehl, Safran macht den Kuchen gel. Mit den richtigen Zutaten kann man einen guten Kuchen backen.

Beim sozialen Mittagstisch in Lemgo weiß der Koch nicht, welche Zutaten er am Donnerstag morgen in der Küche vorfindet. Es hängt davon ab, was am Mittwoch in den Supermärkten und auf dem Markt übrigbleibt. Manchmal wird etwas zugekauft, aber im Wesentlichen muss er mit den gespendeten Zutaten auskommen. Er schafft das. Jede Woche bringt er mit seinem Team ein dreigängiges Menu auf den Tisch mit Salat, Hauptgericht und Nachtisch, vollwertig und lecker.

Die Mahlzeit fällt mal bescheiden und mal üppiger aus. Aber es ist jedes Mal ein Fest. Die Ehrenamtlichen kennen das Rezept und die wesentlichen Zutaten. Die sind immer da: Freundlichkeit und eine offene Tür. Jeder kann kommen ohne Anmeldung, ohne Bedingungen.

An der Tür werden die Stammgäste mit Namen begrüßt und die neuen nach ihrem Namen gefragt. Drinnen herrscht Gewusel und fröhliches Stimmengewirr. Manche sitzen schon und winken ihre Bekannten zu sich auf den Stamplatz. Neue Gesichter werden von Helferinnen und Helfern zu freien Plätzen gelotst. Vorfreude liegt in der Luft, Geselligkeit und Essensduft. Wer zur Tür hereinkommt merkt gleich: Hier ist Leben, hier herrscht ein guter Geist. Klar: Wie überall bilden sich Grüppchen, es gibt Stamplätze, manche wünschen sich, dass sich das mal etwas mehr mischt. Aber dennoch: ein guter Geist.

Der soziale Mittagstisch Lemgo wird von einem gemeinnützigen Verein getragen und ist im Gemeindezentrum der katholischen Kirche zu Hause. Nur eine Wand trennt den Speisesaal vom Kirchenschiff mit Kreuz und Altar, Tabernakel und ewigem Licht, Taufbecken und aufgeschlagener Bibel. Dort versammelt sich die Kirchengemeinde am Sonntag zur Messe.

Welche Gemeinde ist das an den Donnerstagen beim sozialen Mittagstisch? An die 100 Gäste kommen regelmäßig zusammen: Frauen und Männer, Kinder und Senioren, Schüchterne und Gesellige, alle mehr oder weniger bedürftig. Es wird deutsch gesprochen, russisch, türkisch, arabisch, ukrainisch. Ein Glaubensbekenntnis wird nicht gesprochen, kein Tischgebet und kein Vaterunser. Kein Pfarrer schlägt die Bibel auf, kein Lied wird angestimmt. Nur wenn eine Geburtstag hat, singen alle, so gut es geht: "Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen."

Schön ist es hier, ich fühle mich wohl. Aber ich frage mich: Ist das Kirche?

Oder hat die Kirche hier ihr eigentliches, den Glauben aufgegeben? Beschränkt sich kleingläubig verzagt auf das allgemein Menschliche, Sozialarbeit ohne Glauben, Suppe ohne Tischgebet?

Ist das noch Kirche? Oder ist es *gerade* Kirche, *schon* Kirche, Kirche neu gedacht? Weil sie Menschen zu Gast hat, die nie in einen Gottesdienst gehen? Weil sie Menschen zusammenbringt, die sich sonst nie begegnen. Auch solche, die sich schon lange nicht mehr aus dem Haus getraut haben. Sendet Kirche hier vielleicht ohne Worte, aber mit Taten eine starke christliche Botschaft, die jeder versteht? Hinter der Wand an der anderen Seite des Saales ist die Küche. Durch die Durchreiche hört man universelle, ganz weltliche Klänge: Teller klappern, große Löffel kratzen durch die Töpfe, Anweisungen werden gerufen: Fertig! Es ist angerichtet, ihr könnt auftragen. Es geht los!

Musik

Wenn Sie sich eine Kirchengemeinde backen könnten, welche Zutaten würden sie wählen? Was braucht man, damit „Kirche sein“ gelingt? Genießbar ist? Gut schmeckt? Gibt es ein Rezept dafür?

Die Apostelgeschichte in der Bibel, im Neuen Testament erzählt vom ersten Pfingstfest als Geburtsstunde der Kirche. Die ersten Christen verstecken sich in den Häusern und trauen sich nicht auf die Straße. Man könnte sie verhaften und kreuzigen, wie sie es mit Jesus getan haben. Da sendet Gott seinen Heiligen Geist: Feuerflämmchen, Windbrausen. Die Jüngerinnen und Jünger bekommen Mut, gehen auf die Straße und erzählen von Jesus, wie er gelebt hat, was er gesagt hat, wie er zu Tode gekommen ist – und dass er den Tod besiegt hat. Viele Menschen sind in der Stadt, aus allen Ländern, mit verschiedenen Muttersprachen. Alle verstehen die Botschaft. Viele bekennen sich zum neuen Glauben und lassen sich taufen. Ein Highlight, ein Tag voller Begeisterung. Aber es ist nicht nur kurze Euphorie, es ist kein Strohfeuer. Es entsteht eine Gemeinschaft, die verlässlich ist. Sie treffen sich regelmäßig, im Tempel zum Gebet und in den Häusern zum Essen. Mit Freude und offenen Herzen. Sie teilen sogar ihren Besitz. Wer vermögend ist, verkauft etwas und gibt es denen, die es brauchen. Jede und jeder bekommt, was sie oder er braucht, keine leidet Not. Auch die nicht dazu gehören, werden aufmerksam und sagen: Eine gute Gemeinschaft, die Christen. Respekt!

Wenn das die Zutaten für Kirche sind, finde ich vieles davon wieder beim Sozialen Mittagstisch in Lemgo: Ein guter Geist weht und braust in dem Stimmengewirr und Töpfe Klappern. Menschen aus vielen Völkern mit verschiedenen Sprachen sitzen friedlich zusammen. Mancher hat sich schon lange nicht mehr aus dem Haus getraut, hat kein Geld um auszugehen oder keine Freunde zum Treffen. Hier kommt manche wieder in Kontakt und findet Freundinnen. Wie gesagt: Das Essen wird ganz aus Spenden finanziert. Man isst gemeinsam und kommt regelmäßig zusammen. Eine verlässliche Gemeinschaft ist entstanden, in der man aufeinander achtet und füreinander sorgt. Die Tür ist offen für neue Gäste. Fast so wie in der biblischen Geschichte. Da heißt es: "Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu." Der Mittagstisch ist bekannt in der Stadt und hoch angesehen. Im vergangenen Jahr wurde die Gruppe der Helferinnen und Helfer mit dem Ehrenamtspreis der Stadt ausgezeichnet. "Sie fanden Wohlwollen beim ganzen Volk," könnte man sagen, fast so wie in der biblischen Geschichte.

Einige Zutaten aus der Apostelgeschichte fehlen in Lemgo, das ist offensichtlich. Das ausdrücklich christliche. Kein Bekenntnis zu Jesus Christus, keine Taufe, kein Abendmahl. Kein Bibelwort, zu dem man Amen sagt. Es ist auch gar keine kirchliche Veranstaltung. Die Ehrenamtlichen haben einen Verein gegründet, der für die Räume der katholischen Gemeinde Miete zahlt. Ja, im Team sehe ich viele Bekannte, die ehrenamtlich in den Kirchengemeinden der Stadt aktiv sind. Und ich wusste gar nicht, dass sie hier mitmachen. Vielleicht gefällt es ihnen auch mal, als Christen inkognito unterwegs zu sein und mit Nicht-Christen zusammen zu arbeiten?

Manche, die hier mitmachen, habe ich noch nie gesehen. Von manchen weiß ich, dass sie mit Kirche nichts am Hut haben oder ganz bewusst ausgetreten sind. In einer kirchlichen Gruppe würden sie nicht mitarbeiten. Dieses Ehrenamt finden sie aber sinnvoll und erfüllend.

Wenn die Veranstaltung ausdrücklich christlich wäre, würden viele der Gäste nicht kommen, das würde ihnen die Tür zumachen. Viele der Ehrenamtlichen würden wegbleiben. Bei uns im Gottesdienst ist es ausdrücklich christlich, natürlich, da sind Bibel und Glaubensbekenntnis, Gebet, Taufe und Abendmahl. Aber 100 Gäste kommen nicht jeden Sonntag unter die Kanzel und 30 Ehrenamtliche kriegt die Gemeinde auch nicht jede Woche an den Start. Respekt sozialer Mittagstisch!

Musik

Gastfrei zu sein vergisst nicht, rät der Hebräerbrief, denn manche haben, ohne es zu wissen, Engel beherbergt. Gastlichkeit ist ein Zeichen von Kirche, eine Zutat, durch die sie schmackhaft wird. Manche werden, ohne es zu wissen, von Engeln bewirtet, kann man vom Mittagstisch sagen. Die Gäste müssen das nicht wissen, und sie würden es vielleicht auch ganz anders sehen. Man kann es anders sehen, aber ich sehe es so. Ich sag es nicht laut, wenn ich dort am Tisch sitze. Aber hier auf der Kanzel nehme ich's mir raus. Unter uns kann ich's ja mal sagen. Da beim sozialen Mittagstisch ist Kirche, da sind Engel am Werk. Da weht der Heilige Geist.

Der Lyriker Reiner Kunze hat in der DDR gelebt und beschreibt das evangelische Pfarrhaus. Es war in der Diktatur Zuflucht für Dissidenten, Schutzraum für Oppositionelle. Da konnten sie aufatmen und frei reden.

Nach der Wende war ein Pfarrhaus Zuflucht für den letzten Regierungschef der DDR, Erich Honecker, als ihn niemand mehr aufnehmen wollte. Reiner Kunze schreibt:

Wer da bedrängt ist
findet mauern, ein dach
und muss nicht beten

Das ist voll Hochachtung gemeint. Zurückhaltung, Selbstverleugnung das sind auch Zutaten von Kirche. Dienst in der Nachfolge Jesu. "Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. Sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an und ward den Menschen gleich," heißt es in einem alten christlichen Bekenntnis. In Jesus war Gott inkognito unterwegs. Auf den Straßen und Plätzen, in den Häusern, beim gemeinsamen Essen an den Tischen. Und diente den Menschen. Er teilte nicht nur Brot und Fische mit 5000 Menschen nach einem langen Tag. Er setzte sich auch mit einem wie Zachäus an einen Tisch, das war ein Steuereintreiber, der mit den verhassten Römern gemeinsame Sache machte.

Ganz so eindeutig und erkennbar christlich geht es übrigens auch in der Apostelgeschichte nicht zu. Sie waren täglich im Tempel. Da waren sie gar nicht zu erkennen als Christen. Da haben sie sich einfach eingefügt in die Menge der Betenden.

In die Häuser haben sie sich gegenseitig eingeladen zum Essen. Das war einfach Essen: Gemeinschaft, Gespräch, Stärkung. Das Abendmahl in strenger liturgischer Form, symbolisch reduziert und verdichtet gab es noch gar nicht. Das hat sich erst später herausgebildet. Sie haben einfach zusammen gegessen, wie alle Leute.

Sicher braucht es das ausdrücklich christliche, die sichtbare Kirche. Ihre Kennzeichen sind Gemeinschaft, Zeugnis und Dienst. Also braucht es auch das Zeugnis: Den Gottesdienst am Sonntag und die ihn feiern. Es braucht den Kirchenraum, das Bibelwort, Gebet, Taufe und Abendmahl. Es muss auch gesagt werden, worauf es ankommt, festgehalten, verstanden und bekannt. Kochbücher müssen geschrieben und gelesen werden, Rezepte müssen weitergegeben werden und nachgekocht. Aber man muss das Kochbuch nicht kennen, um zu sagen: Mir schmeckt's!

Sagen wir es mal angelehnt an Worte Jesu: In meines Vaters Haus sind viele Räume und er bereitet sie für uns vor: Kirchenraum und Speisesaal, Abendmahl und Mittagessen. Man kann Psalmen singen bei der Kommunion und Plaudern bei Tisch. Der Tisch des Herrn ist reich gedeckt. Und die Türen stehen offen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.